

Gemeindebrief



**Evangelische Kirchengemeinde
Röslau
Dezember 2009 – Januar 2010**

Aus dem Inhalt

Auf ein Wort	2
Gemeindeausflug (Erzgebirge)	3
Frauenkreisausflug (Salzburg)	5
Unser Adventskranz ist heuer anders!	7
Manchmal frage ich mich ...?	9
Fastensuppe am 1. Advent	10
Advent und Weihnacht in St.-Johannis	11
Mitarbeiterhöhung und Emdedank	12
Waldweihnacht	13
Neues aus dem Spatzennest	14
Kinderseite	16
Vom Bau der Aussegnungshalle	17
Kigoaltar und Kindergottesdienstbesuche	19
Krippenspiel 2009	20
Aktion Schultüte und Röslauer Hilfsfonds	22
Aus dem Kirchenvorstand	24
Die Fachstelle für pflegende Angehörige – Vorankündigung/Kirchgelderinnerung	25
Reformation in Röslau – seit wann?	26
„Halloween“ – oder wohnt da keiner?	28
Gemeindeabend mit Rain und Alex Scharf	29
Das war 2009 und 2010?	30
Brot für die Welt-Projekt 2009	34
Asante sana – ein Besuch in Mwika	36
Jahreshauptversammlung des Diakonievereins	38
Gottesdienstkalender	39
Termine, Veranstaltungen, Kirchenbücher	40-43
Die letzte Seite und Impressum	44

Auf ein Wort ...

Thomas Guba

Liebe Leserinnen und Leser,
Was ist der Advent? Was verbinden Sie mit diesen Tagen vor dem Fest? Dass Ihre Antworten da ganz unterschiedlich ausfallen werden, ist mir klar. Als wir uns im Präparandenunterricht die Paramente in der



Kirche angesehen haben hat jemand gesagt, „ das lila Parament sieht gut aus, das ist modern.“ Ja, lila ist heuer modern, und lila ist auch das Parament für den Advent aber der Advent, ist der auch modern? Der Advent ist mittlerweile ein Event. Ein Event ist ein Fest, ist eine Veranstaltung. Aber die Präparandin hat etwas Wichtiges erkannt, die Farbe. Und lila, oder sagen wir violett, deutet in der Kirche nicht auf einen Event hin, sondern auf eine noch bevorstehende Veranstaltung. Violett zeigt an: Das Fest kommt erst noch! Ich will Ihnen das alles

nicht vermiesen. Dennoch, eines muss uns klar sein: Der Event findet an Weihnachten statt. Und um den zu feiern, braucht man halt den Ad-

vent, weil sonst die Vorbereitungszeit auf den Event fehlt. Und so spielen Vorbereiter eine wichtige Rolle, Vorberei-

ter auf Jesus. In unseren Adventsandenachten denken wir an Johannes den Täufer, an Maria und Elisabeth oder an die Sterndeuter, die sich auf den Weg machen.

Die Adventszeit ist eine Zeit des Weges. Weihnachten ist dann das Ziel.

Aber vorher kommt der Weg, vier Wochen lang, Vorbereitung, Besinnung, Umkehr. Johannes ruft in der Wüste den Menschen zu: „Bereitet dem Herrn den Weg, ebnet ihm die Straßen.“ Ja, darum geht es im Event (Ereignis) des Advent.

Gemeindeausflug 2009 - Erzgebirge

„Wenn Engel reisen, lacht der Himmel“, dachten wir uns als wir bei strahlendem Sonnenschein und wolkenlosem Himmel gegen 9.00 Uhr in Annaberg-Buchholz ankamen. Dort wurden wir gleich ganz unverhofft von einem Bläser-Ensemble in Bergmannstracht musikalisch begrüßt. Dann trennte sich die Gruppe zu einer „oberirdischen“ Führung durch die Stadt, während die Anderen in den „Gößner-Stollen“ einfuhren. Dabei sind wir gar nicht gefahren sondern viele Stufen hinunter (und später natürlich wieder hinauf) bis in eine Tiefe von 24 m gestiegen.

denfalls war ganz froh, als wir wieder nach oben und in den herrlichen Tag zurückkehrten.

Von ganz unten ging es dann nach ganz oben. Gerade weil die Arbeit in den Bergwerken so gefährvoll war, wussten die Bewohner schon in früherer Zeit, wie und wo sie sich Schutz und Hilfe holen konnten. Die wunderschöne Annenkirche zeigt sehr schön in welchen tiefen Glauben die Menschen ihren Alltag zu bewältigen versuchten. Natürlich ließ es sich fast keiner aus der Gruppe nehmen, den Kirchturm zu besteigen, um den schönen Blick über



Unter welchen schlimmen Bedingungen und großen Gefahren die Bergleute früher arbeiten mussten, wurde uns hier sehr schnell deutlich. Am tiefsten Punkt standen wir dann schließlich unter der städtischen Sparkasse. Ich je-

Annaberg zu genießen. In der Bergmannskirche bestaunten wir dann die bis zu 1,50 m hohen hölzernen Krippenfiguren, die im Raum verteilt standen und zu denen in jedem Jahr eine neue Figur hinzukommt.

Mit dem Bus fuhren wir zum Bahnhof nach Cranzahl, wo wir einen ganzen Wagen der Schmalspurbahn für uns hatten und beinahe eine Stunde bis



Im Gössner

nach Oberwiesenthal fuhren. Vor allem die männlichen Teilnehmer ließen es sich nicht nehmen, die Fahrt auf den Plattformen zwischen den Wagen des Zuges an der frischen Luft zu genießen. Natürlich bekam manch einer auch eine gehörige Menge Ruß dabei ab.

In der Martin-Luther-Kirche in Oberwiesenthal machten wir dann Halt und verweilten zu einer kurzen Andacht in der Kirche. Hier konnten wir, nach der gemütlichen und langsamen Fahrt mit der Schmalspurbahn, über unseren Umgang mit der Zeit in unserem Alltag nachdenken.

Nun fuhren wir weiter zum 1019 m hoch gelegenen Auersberg, von wo aus wir bevor es dunkel wurde, noch einen wunderschönen Blick über das Erzgebirge genießen konnten.

In der dortigen Gaststätte saßen wir

dann noch bei einem gemütlichen Abendessen zusammen. Auf der Rückfahrt dankte Frau Dambier im Namen aller Pfarrer Guba für die Planung und



Beim Abendessen auf dem Auersberg

Organisation dieses wundervollen Tages.

Gegen 22.15 Uhr kamen wir in Rös lau an und am nächsten Tag nach dem



In der Fichtelbergbahn

Gottesdienst gab es noch viel über den schönen Ausflug zu erzählen.

Angelika und Rainer Hager

Frauenkreisausflug 2009 – Salzburg

Unsere 11. Städtereise ging dieses Jahr nach Salzburg, einer Weltstadt im Kleinformat.

Die Silhouette von Festung, Dom und Kirchtürmen der Barockstadt am Nordrand der Alpen ist so schön, dass sie längst UNESCO-Weltkulturerbe ist. Ihre Sehenswürdigkeiten zählen zu den bekanntesten der Welt.

Bei einem geführten Bummel durch die Altstadt konnten wir viele dieser Sehenswürdigkeiten bestaunen. In allen Ecken und Winkeln verspürt man den Hauch längst vergangener Zeiten. Die Epochen haben in Kirchen, Türmen, Fassaden, Balustraden und Emporen ihre Spuren hinterlassen. Unsere Tour führte uns zunächst in den Garten des Schlosses Mirabell, der mit zu den schönsten Fotomotiven in Salzburg zählt. Die Altstadt, überwiegend Fußgängerzone, ist zwar relativ klein, bot uns aber so viel Sehenswertes, dass wir in der kurzen Zeit gar nicht alles bestaunen konnten. Durch die kleinen Gassen, die bekanntesten sind die Getreidegasse und die Judengasse mit ihren romantischen Durchhäusern und Innenhöfen, konnten wir dann aber am Nachmittag noch schlendern. Natürlich nicht ohne eines der vielen Kaffehäuser aufzusuchen. In der Getreidegasse, Salzburgs berühmtester Einkaufsstraße mit den wunderschönen schmiedeeisernen Zunftzeichen der Gasthöfe, Geschäfte und Werkstätten, findet man so ziemlich alles, was das Herz begehrt:

Trachten, Schmuck, Antiquitäten, Parfümerien, Feinkost und einfach alles.

Zu den auffallendsten Bauwerken neben der Festung Hohensalzburg gehört sicherlich der Dom. Mit seiner prächtigen Fassade und der mächtigen Kuppel präsentiert er sich als eindrucksvoller Monumentalbau des Frühbarocks. Von Bränden zerstört und wiederaufgebaut, vergrößert und erweitert zeugt er von der Macht und Unabhängigkeit der Salzburger Erzbischöfe. Die drei Jahreszahlen an den Torgittern des Domes erinnern an die drei Domweihen nach dem jeweiligen Wiederaufbau: 774, 1628 und 1959.

Eine Kostbarkeit des Domes ist, neben der prachtvollen Hauptorgel, das große Taufbecken, in dem bereits Mozart getauft wurde.

Mit einem guten Abendessen und einem „Absacker“ in der Bar ging der erste Tag zu Ende.

Nach einem reichhaltigen Frühstück chauffierte uns unser Fahrer bereits um 8:30 Uhr wieder in die Innenstadt. Unser erstes Ziel war an diesem Tag die Festung Hohensalzburg. Da in der Altstadt die Parkmöglichkeiten für einen Bus sehr beschränkt sind, machten wir uns zu Fuß auf den Weg zur Festungsbahn. Zwar mit Stadtplan ausgerüstet, aber nicht wissend, dass wir uns auf der anderen Seite des Berges befanden, staunten wir nicht schlecht, als der

Fußweg durch die „Wand“ ging. Mit der Standseilbahn fuhren wir auf die Festung. Das über 900 Jahre alte Bauwerk wurde im Laufe der Jahrhunderte mit vielen An- und Umbauten bis zur heutigen imposanten Größe verändert. Auch das Innere wurde prächtig gestaltet. Herrliche gotische Schnitzereien und ornamentale Malereien schmücken den Goldenen Saal und die Goldene Stube. In der langen Geschichte der Festung ist es keinem der Belagerer je gelungen, diese einzunehmen.

Die Aussicht von einem der Türme auf und über die Stadt war bei dem herrlichen Wetter eine Wucht.

Unser letztes Ziel unserer Salzburgreise war Schloss Hellbrunn – aber erst mussten wir wieder durch das Fußgängertunnel auf die andere Seite des Berges. Schloss Hellbrunn liegt mit seinen Wasserspielen und Tiergarten etwas außerhalb der Stadt. Das Wasser ist das be-

stimmende Gestaltungselement des Schlosses. Aus ungeahnten Verstecken wurden so ziemlich alle unserer Gruppe mal mehr, mal weniger bespritzt, was bei dem herrlichen Sonnenschein keinerlei Problem war – wir wurden alle wieder trocken. Im Hellbrunner Monatsschlösschen ist heute das Volksmuseum untergebracht, das einen Querschnitt durch die Salzburger Volkskunst, des Brauchtums und der Wohnkultur zeigt.

Ein Bummel durch den wunderschönen weitläufigen Park mit seinen Götter- und Heldenstatuen und mit dem Genuss eines Apfel- oder Topfenstrudels, oder sonstiger Speise endeten unsere zwei Tage in Salzburg.

Auf der Rückfahrt waren wir uns wieder einig, es waren zwei großartige Tage in einer wunderschönen Stadt.

Christa Schindler



Unser Adventskranz ist heuer anders!

Einen „anderen“ Adventskranz wird es heuer in der St.-Johannis-Kirche geben. Dazu zunächst einmal eine kleine Geschichte.

An einem Sonntagmorgen versammelte sich die Familie Schnack am Frühstückstisch. Da waren Vater und Mutter Schnack und die Kinder Jessi und Kalle. Heute war ein ganz besonderer Sonntag. Auf dem Tisch stand ein großer Kranz aus Tannenzweigen mit vier großen Kerzen.

Der erste Advent war da.

Kalle durfte als Jüngster die erste Kerze anzünden.

Vorsichtig rieb er das Streichholz an der Schachtel und genau-

so vorsichtig zündete er die Kerze an. Er hatte heimlich mit seiner Schwester dafür geübt. Dann begann das Frühstück mit frischgebackenen Brötchen. Mit nachdenklichem Gesicht hatte Kalle den Kranz während des ganzen Frühstücks betrachtet. Als sie fast fertig waren, fragte er plötzlich: "Warum zünden wir eigentlich eine Kerze am Adventskranz an?"

"Weil erster Advent ist", brummelt Jes-

si.

"Das weiß ich auch", sagte Kalle beleidigt. "Aber wer hat denn den Adventskranz erfunden?"

"Eine gute Frage", sagte der Vater. "Ich weiß es auch nicht. Weißt du etwas davon?", fragte er seine Frau.

"Nein, aber ich habe doch das große Weihnachtslexikon." Die Mutter stand auf und holte das Buch. Dann blätterte sie darin herum und las. Schließlich

klappte sie das Buch zusammen und begann zu erzählen: "Das Ganze hat mit einem Johann Hinrich Wichern zu tun.

Der wurde Anfang des 19. Jahrhunderts,

1808, in Hamburg geboren. Er war der älteste Sohn und hatte noch sieben Geschwister. Sicherlich musste er oft auf sie aufpassen. Er ist dann auch Erzieher geworden und hat Theologie studiert. Das muss man studieren, wenn man Pastor werden will. Wichern war Lehrer an einer Hamburger Sonntagschule. Früher mussten die Kinder in der Woche arbeiten um Geld zu verdienen.



nen und gingen am Sonntag in die Sonntagsschule.

Wichern kümmerte sich immer um seine Mitmenschen und ihm taten die armen Menschen und vor allem die armen Kinder leid, die oft ohne Eltern aufwachsen mussten. Da hörte er von einem Rettungshaus für Kinder und er beschloss auch eins aufzumachen. Aber dafür brauchte er ein Haus und vor allem viel, viel Geld.

Nach vielen Mühen und vielen Spenden war es schließlich so weit. Mit seiner Mutter, zwei Geschwistern und einigen Kindern zog er in ein Bauernhaus ein, genannt "dat ruge hus", auf Hochdeutsch "Das Rauhe Haus".

Hier konnten die Kinder in Familien mit Erwachsenen leben. Es gab Werkstätten, wo die Kinder einen Beruf erlernen und sich selbst versorgen konnten.

Nach und nach wuchs um das Bauernhaus ein richtiges Dorf heran. Aber die Kinder sollten nicht nur arbeiten. Johann Wichern legte Wert darauf, dass die Kinder sangen und beteten und ihnen von Gott und Jesus erzählt wurde.

Auch für die Menschen im "Rauhen Haus" war die Adventszeit eine ganz besondere Zeit. Und weil die Kinder immer fragten, wie viele Tage es noch bis Weihnachten wären, kam Johann Wichern auf die Idee und machte einen großen Holzkranz mit 19 dünnen roten Kerzen und vier dicken weißen Kerzen. Jeden Tag wurde eine Kerze angezündet und an Sonntagen die dicken weißen Kerzen. So konnten die Kinder sehen, wie viele Tage es noch bis Weihnachten waren.

Heute besteht unser Adventskranz

meistens aus Tannenzweigen und hat nur noch die vier dicken roten Kerzen für die Sonntage, aber immer noch zünden wir sie an und sehen, wie viele Sonntage es noch bis Weihnachten sind."

"Das muss toll ausgesehen haben, wenn am dunklen Morgen die Kerzen angezündet worden sind", meinte Jessi "Das war ja wie ein Adventskalender", überlegte Kalle. "An dem kann ich auch sehen, wie viele Tage es noch bis Weihnachten sind. Aber in meinem ist Schokolade."

"Da scheinst du ja heute morgen schon viel Schokolade gegessen zu haben", sagte der Vater. "Du hast dein Brötchen noch nicht einmal bis zur Hälfte aufgegessen."

"Mhh, Mutti hat so schön erzählt", sagte Kalle und biss in das Brötchen. Was er allerdings danach sagte, konnte keiner mehr verstehen.

Einen solchen Adventskranz gibt es heuer auch in der St.-Johannis-Kirche. Vier große weiße Kerzen für die vier Adventssonntage und für jeden Wochentag eine kleinere rote Kerze. So wird die Zeit und das Erleben bis Weihnachten lebendig. An jedem Sonntag, bevor wir die Kindergottesdienstkinder verabschieden, berichtet uns das Kigo-team über ein Symbol dieses Kranzes, so dass wir mehr wissen und besser den Advent feiern und bedenken können.

Manchmal frage ich mich...?

Manchmal frage ich mich, selbst nicht Fichtelgebirger, warum wir uns hier so schwer tun, positiv von den Ideen zu reden, die wir haben. Dabei haben wir viele Ideen, auf die andere stolz wären.

Da ruft ein Ehepaar aus einem Bayreuther Kirchenvorstand an, irgendwann während der Sommerferien: „Sie haben so schöne Paramente in der Kirche. Können wir uns die mal anschauen?“

„Selbstverständlich können Sie“, entgegnete ich und schon waren beide am nächsten Sonntag in der Kirche und haben sich die von Doris Grimm designten Paramente zeigen lassen.

Da ruft ein katholischer Pfarrer aus Filderstadt bei Stuttgart an und sagt: „Sie haben einen so schönen Taufbaum in ihrer Kirche. Den habe ich auf Ihrer Homepage gefunden. Können Sie mir mehr Informationen zukommen lassen? Unser Pfarrgemeinderat findet die Idee so schön – wir möchten etwas Ähnliches haben“.

Da ruft ein Kirchenvorsteher aus Al-



Stele am Grabfeld für totgeborene Kinder



Taufbaum in der Kirche

lershausen an. „Wir haben von Ihrer Idee mit dem „Röslauer Hilfsfonds“ gehört. Bitte geben Sie uns Informationen, wie Sie die Aktion durchgeführt haben. Auch wir wollen in unserer Gemeinde Menschen unterstützen.“

Da finden seit längerem Führungen mit Gästen aus dem Kurhotel Weißenstadt in unserer Kirche statt, fast wöchentlich.

Da werde ich noch immer bei Fortbildungen angesprochen auf das Kunstprojekt „Wegzeichen“, das schon über ein Jahr her ist, aber offensichtlich bayernweite Anerkennung erfahren hat.

Was ist los? Auswärtige interessieren sich für uns und bei uns ist schlechte Stimmung?

Ich verstehe das nicht!

Wir tun hier wegweisende Dinge. Dinge, die andere gerne hätten und die nachgefragt werden. Es wird Zeit, dass diesen Wert auch die Röslauer selbst entdecken.

Und jetzt noch die Aussegnungshalle. Das wird ein ganz besonderer Ort

werden.

Auch um diesen Ort werden uns wieder andere beneiden. Und wir können uns genüsslich zurücklehnen und sagen: Wir haben diesen Ort, einen Ort, der uns guttut.

Es wäre schön, wenn die Arbeit vor Ort weniger durch das Aufzählen dessen bestimmt sein könnte, was alles nicht geschieht,



Rotes Parament in unserer Kirche

als vielmehr durch ein Hervorheben von Dingen und Aktionen, die gelingen. Solches Verhalten motiviert, das andere demotiviert. Und wir brauchen motivierte Leute. Manchmal frage ich mich, ob wir das nicht hinkriegen könnten?

Thomas Guba

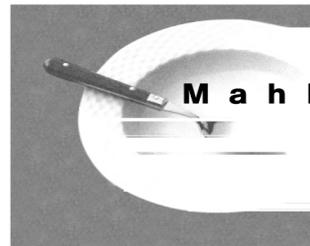
Gottesdienst mit den Röslauer Chören und Musikgruppen
am 4. Advent, 20.12.08,
18.00 Uhr
St.-Johannis-Kirche in Röslau
(der Vormittagsgottesdienst entfällt)
Wer möchte, kann im Anschluss im Gasthaus Dietel einkehren.

Brot für die Welt – Aktion

Fastensuppe

Herzliche Einladung zur „Fastensuppe“. Am Sonntag, dem 29. November, wird im Gemeindehaus wieder ein Fastenessen stattfinden. Bereits ab 11.00 Uhr können Sie sich unsere leckere Gemüsesuppe schmecken lassen. Den 1. Advent haben wir deshalb ausgewählt, weil die Adventszeit (trotz Lebkuchen) ja Fastenzeit ist. Der Erlös des Essens wird der Aktion „Brot für die Welt“ gespendet. Die Zutaten für die Fastensuppe spenden die Frauenkreise.
Erika Dambier

www.projekt-mahlzeit.de



**Brot
für die Welt**

Advent und Weihnacht in St.-Johannis



1. Advent, 29.11., 9.30 Uhr – Gottesdienst mit Mitarbeitererehrung,
anschl. Fastenessen im Gemeindehaus
Adventsandacht am 03.12., 19.30 Uhr – Johannes der Täufer, der
Mann, der aus der Wüste kam
2. Advent, 06.12., 9.30 Uhr – es brennt bereits die achte Kerze am
Adventskranz
Adventsandacht am 10.12., 19.30 Uhr – Die Sterndeuter – auf dem
Weg nach Weihnachten
3. Advent, 13.12., 9.30 Uhr – es brennt bereits die fünfzehnte Kerze
am Adventskranz
Adventsandacht am 17.12., 19.30 Uhr – Der Schatz einer wahren
Begegnung
4. Advent, 20.12., 18.00 Uhr – Kirchenchor, Posaunenchor, Frauen-
chor, Dreigsang und Wildenberger Saitenmusik (es brennen bereits 22
Kerzen am Adventskranz)
Heiligabend, 24.12., 17.00 Uhr – Familiengottesdienst mit Krippen-
spiel und dem Kinderchor
Heiligabend, 24.12., 22.00 Uhr – „Heilige Nacht“ mit dem Gesangver-
ein Quartett
Weihnachten, 25.12., 9.30 Uhr – Festgottesdienst mit dem
Posaunenchor
- Weihnachten, 26.12., kein Gottesdienst
Sonntag, 27.12., 17.00 Uhr – Waldweihnacht an der alten Sandgrube
Silvester, 31.12., 17.00 Uhr – Jahresschlussgottesdienst mit dem Po-
saunenchor
Neujahr 01.01., 17.00 Uhr – „Start ins Neue Jahr“ – Kirchenchor (in
der St.-Johannis- Kirche)

Mitarbeitererehrung am 1. Advent 2009

Auch in diesem Jahr ist es schön, dass wir uns bei langjährigen Mitarbeitenden für ihren Einsatz bedanken können. Der 1. Advent, der Beginn eines neuen Kirchenjahres, ist dafür ein guter Termin. Heuer sollen folgende Damen und Herren geehrt werden:
Christian Robisch (50 Jahre Organist und 40 Jahre Kirchenchor),
Klaus Küspert (30 Jahre Posaunenchor),
Gertrud Lanzer (20 Jahre Gemeindebrieftausträgerin),

Liane Taucher (20 Jahre Gemeindebrieftausträgerin).

Allen Mitarbeitenden dankt der Kirchenvorstand für den oft jahrzehntelangen Einsatz und wünscht weiterhin viel Freude und Gottes Segen beim Mittun in unserer Kirchengemeinde.

Erntedank, danke an die Dürnberger

Herzlichen Dank an die Dorfgemeinschaft Dürnberg, die heuer unseren Altar geschmückt hat. Besonders die Idee mit den Wagenrädern hat vielen Gottes-

dienstbesuchern gut gefallen.



Waldweihnacht 2009, heuer am 27.12.



Durch die vielen Feiertage um Weihnachten herum wollen wir heuer die Waldweihnacht am Sonntag, dem 27.12.09 halten. Der Vormittagsgottesdienst entfällt. Der Ort bleibt der gleiche: Auch in die-

sem Jahr treffen wir uns dazu in der „alten Sandgrube“ . Abmarsch ist um 16.45 Uhr am Pfarrhaus. Wir laufen dann gemeinsam über die Egerbrücke, den Wanderweg „Naturlehrpfad“ entlang Richtung Grün. In der alten Sandgrube feiern wir begleitet vom Posaunenchor um 17.00 Uhr den Weihnachtsgottesdienst. Nach dem Gottesdienst können Sie sich für den Rückweg noch mit einem Glas Glühwein stärken. Bitte denken Sie an eine Taschenlampe, Stirnlampe oder eine Fackel, da es beim Nach-Hause-Gehen dunkel sein wird.

MINA & Freunde



Neues aus dem Spatzennest

Vorschularbeit im Kindergarten

Es gibt häufig die Meinung, dass Vorschulerziehung auf das letzte Kindergartenjahr beschränkt ist. Tatsächlich ist es bei uns im Kindergarten so, dass bereits mit den Aller kleinsten Grundlagen erarbeitet werden um die Kinder letztendlich auf ihre Schulfähigkeit hin vorzubereiten.

Es gibt viele Methoden um den Kindern Inhalte zu vermitteln. Eine davon ist die Montessoripädagogik, die zur Zeit Einzug in unseren Kindergarten, hält. Eine wichtige Grundeinstellung der Montessoripädagogik ist die Erziehung zum Frieden. Dies soll nicht heißen, dass Kinder keine Kon-

flikte austragen dürfen. Es geht hier hauptsächlich um das Miteinander und um eine angenehme Atmosphäre, in der es keine Übermacht der Erwachsenen gibt. Gegenseitiges Vertrauen, Liebe und Achtung schaffen ein Klima, in dem Kinder motiviert lernen können. Ein weiterer Grundsatz der Montessoripädagogik lautet: „Hilf mir es selbst zu tun.“ Das heißt, die Erwachsenen sind nunmehr gefordert den Kindern Materialien zur Verfügung zu stellen, mit denen sich Kinder selbst Inhalte erarbeiten können. Natürlich werden die Kinder an diese Arbeitsmaterialien gezielt herangeführt und damit



vertraut gemacht. Diese Arbeitsmaterialien sollten so beschaffen sein, dass Kinder gerne damit arbeiten, sie sollten also ästhetisch und für Kinder ansprechend sein. Weiter sollten stets alle Materialien den Kindern frei zugänglich sein, so dass sie selbst entscheiden können, womit sie arbeiten möchten. Ein wichtiger Punkt in der Materialarbeit ist es auch den Kindern zu vermitteln, dass man den Dingen mit Wertschätzung begegnet. So sind alle Materialien so zu hinterlassen, dass der Nachfolger gleich mit seiner Arbeit beginnen kann. Auch auf die Vollständigkeit sowie auf die Unversehrtheit ist zu achten. Die bereits genannten Grundlagen und Grundsätze der Montessoripädagogik haben die Kinder im Laufe der Zeit so stark verinnerlicht, dass diese sich als Werte und Normen im alltäglichen Miteinander widerspiegeln. In der Montessoripädagogik gibt es fünf Bereiche, in denen die Kinder gezielt gefördert werden. Übungen des praktischen Lebens, den Bereich der Mathematik, der Sprache, den kosmischen Bereich und den Bereich der Sinne. Eine weitere Kernaussage der Montessoripädagogik ist es, dass Kinder im Alter zwischen null und sieben Jahren so genannte „sensible Phasen“ haben, in denen sie besonders offen für bestimmte Thematiken sind und somit leicht lernen. Dies wird bei der Arbeit nach Maria Montessori stark berücksichtigt. Weiter hilft die Viel-

zahl der sinnvollen und auf Kinder abgestimmten Materialien Lernerfolge schnell und ganz ohne Druck zu verbuchen.

Die Kinder sollen am Ende ihrer Kindergartenzeit in allen fünf Bereichen Grundlagen beherrschen, die ihnen einen positiven Start ins Schulleben erleichtern, was nicht zuletzt durch den Einsatz der Montessoripädagogik gelingt.

Wichtig für uns als Kindergarten ist es die Kinder in möglichst vielen Bereichen zu fördern und einen Einblick in die verschiedensten Themenbereiche zu ermöglichen. Deshalb bieten wir im Kindergarten zusätzlich Musikschule, Englisch und Rückenschule an. Hier laden wir uns Fachkräfte von außerhalb ein. Großen Wert legen wir unter anderem darauf, integrativ zu arbeiten, das heißt Kinder mit größerem oder kleinerem Handicap in eine Gruppe zu integrieren und verschiedene Hilfestellungen zu bieten dieses Handicap auszugleichen oder gut damit umgehen zu können. Ein weiteres Steckenpferd unseres Kinderartens ist unser Waldtagkonzept, welches wir hier wie unsere integrative Arbeit nur kurz erwähnen, da man der Vielfältigkeit und dem pädagogischen Nutzen in wenigen Sätzen nicht gerecht werden würde.

Kinderseite

Vanille

Adventskranz, Kerzen und der Tannenbaum – das alles gehört natürlich zur Weihnachtszeit



dazu. Aber für die richtige Stimmung sorgen ganz entscheidend auch die vielen weihnachtlichen Gerüche und Düfte. Als Königin der Gewürze wird die echte Vanille bezeichnet. Ursprünglich stammt das Orchideengewächs aus dem mexikanischen Regenwald. Sie ist auch heute noch eines der teuersten Gewürze der Welt. Meistens verwendet man in der Küche deshalb Vanillinzucker. Das ist ein Gemisch aus dem künstlich hergestellten Aromastoff Vanillin und Zucker.

Es duftet nach Weihnachten



Jonathan backt Plätzchen. Mit welcher Form hat er das Plätzchen ausgestochen, das er in der Hand hält?

(Auflösung: Form D)

Weihnachtskipferl

Zu Weihnachten werden sie oft gebacken und genauso gerne natürlich auch gegessen. Die leckeren Vanillekipferl selbst zu backen ist ein Kinderspiel. Du brauchst: 550 g Mehl, 150 g Zucker, 1 Eigelb, 1 Prise Salz, 2 Päckchen Vanillezucker, 400 g Butter, 200 g gemahlene Haselnüsse, einen Teller mit Puderzucker und 4 Päckchen Vanillezucker. Zum Bestauben der Kipferl 6 Löffel Puderzucker, 5 Päckchen Vanillezucker.

So wird's gemacht:

Mehl, Zucker, Prise Salz, Butter, geriebenen Nüsse zu einem glatten Teig verkneten. Das Ganze 1 Stunde kühl stellen. Anschließend wird der Teig zu einer langen Rolle gerollt und mit einem Messer in kurze Stücke geschnitten. Diese Stücke werden zu kleinen Kugeln gerollt und dann mit den Händen zu den kleinen, sich an den Enden verjüngenden Hörnchen geformt. Je nach Größe werden sie im vorgeheizten Backofen bei ca. 175°C ca. 10 - 15 Minuten goldgelb gebacken. Die Kipferl nach dem Backen noch warm in der Mischung aus Staubzucker und Vanillezucker auf einem Teller vorsichtig wenden.



Vom Bau der Aussegnungshalle

Jetzt ist es bald so weit. Am Ewigkeitssonntag, dem 22. November gegen 11.00 Uhr soll die neue Aussegnungshalle feierlich „geweiht“ werden. Viele kleine Schritte waren bis dahin nötig. Seit mindestens zwei Jahren wurde nachgedacht, geplant, eine Künstlerin und ein Architekt gewonnen. Dann Ausschreibungen gemacht und Handwerker beauftragt.

Schön, dass wir zum Ende kommen. Der nächste Gemeindebrief wird sich stärker mit diesem Thema befassen, weil dann alle Details klar sind.

Jetzt und hier die Einladung an Sie teilzunehmen an dem Festakt am 22.11., 11.00 Uhr



Unser Dank gilt schon jetzt den beteiligten Firmen, die zum Gelingen beigetragen haben.

Und wir freuen uns, dass Fritz Medick und Walter Panzer tatkräftig angepackt haben. Aber auch andere

mit Rat und Tat zur Seite standen. Ohne diese ehrenamtliche Mitarbeit beim Mitdenken, Entwerfen und Durchführen der Maßnahme wäre es schwierig geworden.

Natürlich muss hier noch ein Wort zur Finanzierung gesagt werden. Neben Eigenmitteln und ganz geringen kirchlichen Zuschüssen

(Aussegnungshallen werden eigentlich von der Kirche gar nicht bezuschusst) bekommen wir eine Förderung durch die Gemeinde Röslau. Der Gemeinderat hat beschlossen uns mit 3.500 Euro jeweils in den

Jahren 2010, 2011 und 2012 zu bedenken. Darüber freuen wir uns, freilich hätten wir, angesichts der Bausumme von Euro 70.000, auch nichts gegen ein paar Euro mehr gehabt. Aber wir verstehen die angespannte Haushaltslage der Gemeinde Röslau und sind zufrieden. Wir brauchen also weiter Ihre Hilfe. Viele haben schon gespendet. Das Spendenaufkommen in diesem Jahr für die Aussegnungshalle ist wirklich gut. Bisher sind Euro 6.500.- eingegangen.

Wenn Sie können, helfen Sie uns weiter mit ihrer Spende. Unsere Bankverbindung:

Kto Nr. 00 167 963 bei der Sparkasse Fichtelgebirge, BLZ 780 550 50, Stichwort: Aussegnungshalle.

Walter Panzer und Fritz Medick bei der Arbeit

Vielen Dank für Ihre Hilfe.
Einweihung der Aussegnungshalle
am 22.11., Ewigkeitssonntag um
11.00 Uhr.
Wir treffen uns in und vor der neuen
Aussegnungshalle neben der Kirche.
Alle sind herzlich willkommen.



Kindergottesdienstaltar und Kindergottesdienstbesuche



Einen neuen Altaraufsatz für den Kindergottesdienst konnten wir am Erntedanktag erstmals nutzen. Die gelbe Rückwand (Glas) steht vor einer Lampe im Kindergottesdienstraum. Das gelbe Glas leuchtet dann wie ein Stern.
(Bild von der Altarweihe im Erntedankgottesdienst)

Mit besonderen Preisen wurden Robin und Sven König, Sophia Wilhelm, Marie, Hannah und Elisa Küspert ausgezeichnet. Sie haben alle häufiger als 20 mal den Kindergottesdienst im letzten Jahr besucht.



und ein von Gott gesegnetes Jahr 2009 wünscht Ihnen allen das Redaktionsteam des Gemeindebriefs.

Krippenspiel 2009



Fleißig geprobt wird seit Mitte Oktober für das Krippenspiel

Auch in diesem Jahr wollen wir am Heiligen Abend wieder „Jung und Alt“ mit einem Krippenspiel auf die Weihnacht einstimmen. Das Kigo - Team hatte, im Gegensatz zu den vergangenen Jahren, schwere Not genügend kleine Schauspieler zu finden. Wir haben jetzt eine super Gruppe zusammen, die uns für eine kurze Zeit in eine weit entfernte Stadt mitnehmen wollen, zu Menschen die sich gefreut, die erstaunt und verzaubert waren von der Geburt Jesu. Unterstützt werden unse-

rer mutigen Kinder vom Kindergottesdienst-Team. Wir singen und spielen bis Weihnachten an jedem Freitag zwischen 16.00 und 17.00 Uhr in den Katakomben. Lassen auch Sie sich verzaubern – wir freuen uns auf Sie / Euch am 24.12.2009 um 17.00 Uhr in der Kirche.



Positives Fazit der Aktion Schultüte und der ersten Auflage des Röslauer Hilfsfonds

Aktion Schultüte **Röslauer Hilfsfonds**



Zwei neue und wichtige Aktionen sind in diesem Herbst ziemlich geräuschlos in Röslau durchgeführt worden. Bei der Aktion Schultüte konnte der Diakonieverein 10 Schülerinnen und Schüler mit einem Gutschein zum Einkauf von Schulmaterial unterstützen. Eigentlich war es nur bedauerlich, dass sich nicht mehr Familien an uns gewendet haben. Wir haben noch Geld übrig, das wir im nächsten Jahr ausschütten werden. Die r+v Bank hat uns unterstützt und einige Röslauerinnen und Röslauer, so dass wir im Herbst 2010 die Aktion Schultüte wieder durchführen werden. Es ist keine Schande diese Mittel anzunehmen. Sie sind da, genau für diesen Zweck, trauen Sie sich im nächsten Jahr noch mehr.

Dier zweite Aktion, der Röslauer Hilfsfonds, ist eine gemeinsame Aktion des Diakonievereins und der katholischen und evangelischen Kirchengemeinde. Die Besonderheit des Hilfsfonds ist, dass wir keine Antragstellung zulassen, sondern selbst Familien oder Einzelpersonen finden, die unterstützt werden sollen. Das unterscheidet uns von fast allen anderen Hilfsangeboten. Und das fordert heraus mit offenen Augen und Ohren durch den Ort zu gehen. Not

Diakonie



anderer muss uns wieder etwas angehen. In diesem Herbst haben wir 1.600 Euro an Sachwerten ausgeschüttet. Dabei ging es von Einkaufsgutschei-

nen für Kinderschuhe über Lebensmittelgutscheine bis hin zur Finanzierung von Mittagsbetreuung in der Schule, um nur einige Beispiele zu nennen.

Wir hätten natürlich noch viel mehr Menschen unterstützen können und die Leistungen für die einzelnen sind auch nicht zu üppig ausgefallen.

Aber neben der Hilfe war uns wichtig zu zeigen, dass Kirche und Diakonie immer auch solidarisch sein müssen. Gerade in dieser Zeit ist es nötig Zeichen zu setzen. Wenn dies für Sie ein Ansporn ist auch zu helfen, so unterstützen Sie einfach eine der beiden Aktionen oder weisen uns auf Menschen hin, die Hilfe

brauchen.

Die Kollekte beim ökumenischen Gottesdienst am 1. Januar soll für den Hilfsfonds verwendet werden. Es hat sich wieder einmal gezeigt, dass ökumenische Zusammenarbeit sehr lohnend sein kann.

Übrigens: Mit dem Hilfsfonds werden Menschen in Röslau bedacht, konfessionsunabhängig.



Aus dem Kirchenvorstand

Renovierung der Aussegnungshalle/Bibelwoche/Abendmahl mit Saft oder Wein

Der Kirchenvorstand wurde durch Pfarrer Guba über den aktuellen Stand der Renovierungsarbeiten informiert. Der Kirchenvorstand beschloss, dass die defekten Platten im Eingangsbereich durch einen im Boden eingearbeiteten Schutzfang ersetzt werden. Die verbleibenden lockeren Platten werden neu verlegt und entsprechend befestigt. Bei einem Ortstermin mit Frau Hitzker-Lubin, die für die künstlerische Ausgestaltung zuständig ist, wurde deutlich, dass die neuen Sitzbänke in der Aussegnungshalle sinnvollerweise um eine Rückenlehne zu ergänzen wären. Der Kirchenvorstand hat sich nach einer Aussprache und Prüfung von Konstruktionsvarianten für die Anschaffung von Bänken mit Rückenlehnen ausgesprochen. Darüber hinaus stimmte der Kirchenvorstand der von Frau Hitzker-Lubin vorgeschlagenen Veränderung des Altarbildes zu. Sie hat bei einem anderen Projekt gute Erfahrungen mit einer festen Kunststoffolie gemacht, die bedruckt wird. Sie hält diese technische Umsetzung auch in unserem Fall für die bessere Lösung. Schließlich soll noch ein Ortstermin mit einem Raumausstatter für das Vorhangsystem bzw. die Verschattung durchgeführt werden. Passend zum Pult und Altar wird noch ein flacher, schlichter Kerzenhalter in Auftrag gegeben.

Neben den Röslauerinnen und Röslauern sollen einige Gäste zur Einweihung der Aussegnungshalle eingeladen werden. Die Gästeliste zur Einweihung am 22.11.2009, 11.00 Uhr, und die Liste der Redner von Grußworten wurde besprochen.

Im Anschluss an die Einweihung soll es die Möglichkeit zum Gespräch bei einer Tasse Kaffee oder Tee geben.

Für die diesjährige Bibelwoche v. 24. bis 26.11. konnte als Referent Pfr. Dr. Jürgen Henkel aus Erkersreuth gewonnen werden. Sie wird unter dem Thema „damit ihr Hoffnung habt“ stehen. Wie in den letzten beiden Jahren soll im Anschluss in den Katakomben das Thema vertieft und die Möglichkeit zum Gedankenaustausch bestehen. Der Vortrag in der Kirche und die Diskussion in den Katakomben sollten zusammenhängend als ein Ganzes gesehen werden.

Der dritte Abend wird vom Kirchenvorstand gestaltet. Schließlich diskutierte der Kirchenvorstand auf Grund einer Anfrage zum Thema Abendmahl mit Saft oder Wein. Das Thema wurde von verschiedenen Seiten beleuchtet. Eine Beschlussfassung hierzu wird es in der nächsten Kirchenvorstandssitzung geben.

Klaus Küspert

Fachstelle für pflegende Angehörige – Vorankündigung

Pflegende Angehörige, die sich tagtäglich um ein Familienmitglied kümmern und

betreuen, haben die Möglichkeit kostenlos an einer Schulung über die Erkrankung Demenz und Alzheimer teilzunehmen.

Sie müssen nicht unbedingt mit dem Erkrankten verwandt sein. Oft kümmern sich auch Freunde oder Nachbarn um einen Menschen und brauchen ebenfalls die nötigen Informationen.

Das Diakonische Werk Selb-Wunsiedel veranstaltet in Kooperation mit der BARMER Hof diesen Spezialkurs für Angehörige von demenziell Erkrankten. Es geht bei dieser Schulung um die Erkrankung selbst, die verschiedenen Stadien und um den Umgang mit dem Kranken bei Verhaltensänderungen. Auch über rechtliche und ethische Fragen wird gesprochen.

Diakonie



Kurstermin

Letzte Februar- und erste Märzwoche 2010, verteilt auf 5 Termine

Referentin

Frau Martha Link, Alzheimer Gesellschaft Hof-Wunsiedel

Anmeldung

bei der Fachstelle für pflegende Angehörige des Diakonischen Werkes Selb-Wunsiedel, Pfaffenleite 1 in 95100 Selb.

Ansprechpartner

Isolde Guba, Fachstelle für pflegende Angehörige
und Jutta Heinlein, EDE-Dienst
Tel-Nr. 09287/994040

Sollten Sie für die Zeit des Kurses, oder auch sonst, einen geschulten Helfer für die Betreuung Ihres zu Pflegenden benötigen, kann bei rechtzeitiger Anmeldung über den EDE-Dienst ein Helfereinsatz organisiert werden.

Kirchgelderinnerung

Mit dem Junigemeindebrief wurden die Kirchgeldbescheide verteilt. Viele haben schon Kirchgeld bezahlt. Für alle, die dies bisher vergessen haben, hier noch einmal die Erinnerung. Bitte zahlen Sie das Kirchgeld, das keine freiwillige Spende, sondern eine Steuer ist. Hier noch einmal unsere Bankverbindung für das Kirchgeld:

Kontonummer: 620 200 659

Bei der Sparkasse Fichtelgebirge: BLZ 780 550 50

Stichwort: „Kirchgeld 2009“ oder Bareinzahlung im Pfarramt

Reformation in Röslau, seit wann?

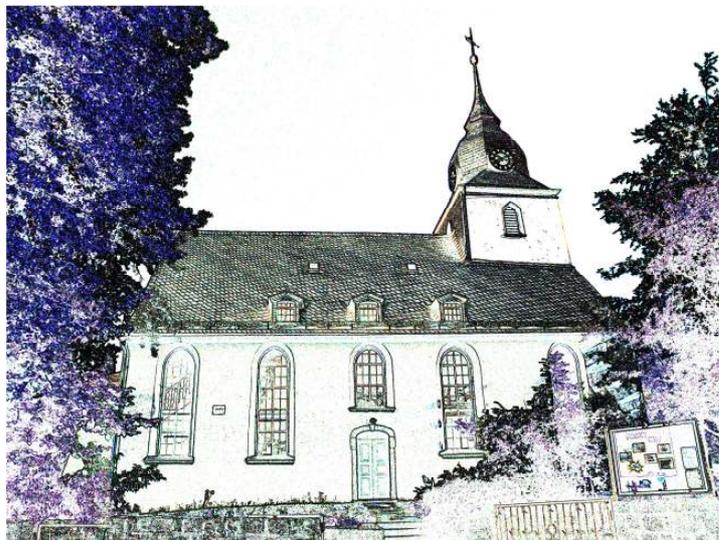
Im letzten Jahr hat das Dekanat Wunsiedel sein 450-jähriges Bestehen gefeiert. Aber seit wann gibt es eigentlich evangelische Christen in Röslau? Gerhard Seidel hat schon vor längerer Zeit geforscht, nun drucken wir seine Ergebnisse ab.

Eine Vikariatsrechnung des Bistums Regensburg aus dem Jahre 1385 betitelt als „Registrum pro subsidio caritativo“, nennt unter den aufgeführten Pfarreien auch „Röslein“. Damit besitzen wir den ältesten Beleg für das Bestehen der Kirche und die erste urkundliche Nennung des Ortes Röslau überhaupt. Röslau ist auch in späteren Registern des Bistums festgehalten. 1413 war Röslau eine vom Kloster Waldsassen verliehene „Vikarie“. Das Besetzungsrecht über den Pfarrer lag beim Kloster Waldsassen, während die Burggrafen von Nürnberg und die späteren Markgrafen von Kulmbach-Bayreuth Lehensherren über die Kirche waren.

Der Beginn der Reformation lässt sich genau festlegen: der 31. Oktober 1517, der Tag, an dem Martin Luther seine

95 Thesen an die Türe der Schlosskirche in Wittenberg anheftete. Seitdem gab es unter den Bürgern die heftigsten Auseinandersetzungen für und wider Luther; für und wider die katholische Kirche. Die Entscheidung über den künftigen Glauben wurde aber nicht den einzelnen Gläubigen überlassen, sondern der Landesherr bestimmte nach dem Grundsatz „cuius regio, eius religio“ (= wessen Herrschaft, dessen Religion) die Religionszugehörigkeit.

Als Zeitpunkt für eine allgemeine Glaubensänderung in der Markgrafschaft kann man die Jahreswende 1528/29 ansetzen. Um sich Klarheit über die Fähigkeit und Willigkeit der Geistlichen seines Landes zu verschaffen, ordnete Markgraf Georg im Som-



mer 1528 eine Prüfung aller Priester an. Als Unterlage für die Vorladung der Geistlichen musste jeder Amtmann einen Bericht liefern über die Priester seines Gebietes, über ihr Einkommen, ihren Lebenswandel und nicht zuletzt darüber, ob sie bisher bereit gewesen waren, bei der Messe Evangelium und Epistel deutsch zu lesen.

Nach dem Bericht des Wunsiedler Amtmanns Georg v. Redwitz vom 22. Dezember 1528 war in Röslau „Jorg Schmidl von Rewitz“ Pfarrer und dass ihm „heurigs Jars Haus und Hoff verprunnen“ (das bedeutet Wohnhaus, Stall und Stadel sind abgebrannt, aber nicht die Kirche) und dass er eine Köchin mit Kind hatte.

Ein Schreiben des Markgrafen von Pfingsten 1529 an Hans Ochs, Amtmann in Wunsiedel seit Anfang 1529, sagt aus, dass Pfarrer Georg Schmiedl „unserer cristlichen Visitation ordnung uffs hochst widersetzig und dem gottlichen wort abhold“. Pfarrer Schmiedl musste sich darauf einer Prüfung unterziehen.

Mit Pfarrer Schmiedl beginnt also die Geschichte der Evang. Luth. Kirche in Röslau. Der Übertritt zur evangelischen Lehre erfolgte zwar gegen seinen Willen, aber er musste dem Markgrafen gehorchen. Georg Schmiedl nahm das Evangelium an und blieb mindestens bis 1546 Pfarrer in Röslau. Aus diesem Jahr stammt eine Zeugenaussage von ihm beim Röslauer Gericht wegen einer Auseinandersetzung zwischen

Wunsiedel und Marktredwitz wegen des so genannten Redwitzer Zehends.

Über ihn wird berichtet, dass er angeblich selbst aus Bosheit gegen das anzunehmende Evangelium den Brand 1528 in Kirche und Pfarrhaus gelegt haben soll und dann fortgegangen sei. Das ist unwahrscheinlich. Er wird wohl seine Köchin geheiratet haben und war dann noch lange Jahre Pfarrer in Röslau. Außerdem galt zur damaligen Zeit vorsätzliche Brandstiftung als ein schlimmes Verbrechen und wurde mit der Todesstrafe geahndet.

Gerhard Seidel

Dazu passend das Reformationslied von Martin Luther

Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen.
Er hilft uns frei aus aller Not, die uns jetzt hat betroffen.
Der alt böse Feind
mit Ernst er's jetzt meint;
groß Macht und viel List
sein grausam Rüstung ist,
auf Erd ist nicht seinsgleichen.

Martin Luther 1529
EG 361,1

„Halloween“ – oder wohnt da keiner?



Zwei Eier wurden in der Nacht zu Allerheiligen an der Röslauer Kirchenmauer zerschlagen. In der Pfanne hätten sie als Rührei besser geschmeckt

In Röslau gibt es das auch: Es wird Halloween gefeiert. Dabei sind nicht die Kinder, die durch die Gassen gehen und an Haustüren klingeln, das Problem. Sie wollen meist ein paar Süßigkeiten und sich verkleiden. Den Sinn, Hintergrund von Halloween haben sie gar nicht verstanden, wohl auch nicht danach gefragt. Das Problem sind diejenigen, die Halloween

zum Anlass nehmen irgendeinen Schaden anzurichten. Oder fehlt es an der Intelligenz?

Vielleicht war das bei uns ja so:

Da versucht irgendwer an der Kirche zu klopfen. Schreit sich die Kehle aus dem Hals "Trick or treat", "Streich oder Gabe", aber keiner macht auf. Nachdem niemand die Kirchentüre geöffnet hatte, musste dieser Mensch, ehrlich wie er nun mal ist, auch seinen Streich spielen. Die Konsequenz: Eier müssen an die Kirchenwand. Gedacht, getan. Und nun haben wir das Ergebnis.

Liebe(r) Eierschmeißer(in). Es wäre gut sich im Pfarramt zu melden und einzugestehen, dass Du Schaden angerichtet hast. Wenn Du das nicht willst, dann leg doch einfach einen Fünfeuroschein in den Opferstock am Kircheneingang (die Putzarbeiten an der Mauer waren nicht kostenfrei). Unsere Kirche ist nämlich schon offen, tagsüber zwischen 8.00 und 18.00 Uhr.

Und noch was: Jeden Sonntag um 9.30 Uhr ist da Gottesdienst, da kann man dem Herrn dieser Kirche ganz persönlich begegnen. Der macht auf, lässt einen rein, ist sogar für abendliche Eierwerfer am Kreuz gestorben. Aber er mag auch ehrliche Menschen! In diesem Sinne, lieber Eierwerfer, handle konstruktiv und positiv!

Gemeindeabend „Asien“ - mit Rain und Alex Scharf



gekommen ist, gefreut. Unser Ziel war es Ihnen Asien und Mission ein bisschen näher zu bringen und ich hoffe das ist uns gelungen. Beides liegt uns sehr am Herzen. Wir hatten viel Freude und haben den Abend gemeinsam mit Ihnen genossen. Vielen Dank für Ihr Kommen“, so Alex Scharf am Ende des Abends.



Mehr als zwanzig Besucher waren in den Gemeindesaal gekommen um Rain und Alex Scharf bei ihren Berichten über Asien, besonders über Hongkong, über ihre Missionsarbeit und ihre gemeinsamen Lebensziele zuzuhören.

"Wir haben uns sehr über jeden Einzelnen, der zu dem Gemeindeabend



Das war 2009 und 2010?

Auf den ersten Blick war 2009 nicht besonders aufregend. Aber der Schein trügt.

Was wir 2009 mit der Neugestaltung der Aussegnungshalle geschafft haben, wird sich noch in den nächsten Generationen auswirken. Hier ist ein heller Ort entstanden, an dem man würdig Abschied nehmen kann von seinen Angehörigen und Freunden. Nach 40 Jahren war das nötig und unumgänglich.

Der Röslauer Hilfsfonds und die Aktion Schultüte konnten zum ersten Mal, der Hilfsfonds dabei als ökumenische Aktion gestartet werden. Es ist wichtig, dass wir, obwohl wirklich schlechtere finanzielle Zeiten in der Röslauer Kirchengemeinde da sind, die nicht vergessen, denen wir als Christen zu helfen verpflichtet sind. Schön, dass die katholische Gemeinde das auch so sieht.

Ökumenisch konnten wir auch den ersten gemeinsamen Gottesdienst am Lebensweg feiern. Eine Einrichtung, die bleiben wird. Und der ökumenische Kirchenchor wurde 10 Jahre alt, wir sind dankbar dafür. Schade war, dass die Gründung eines Besuchsdienstes nicht geklappt hat, es haben sich einfach zu wenige Menschen gemeldet. Leider waren auch die angesetzten Konzerte

nicht immer gut besucht. Das ist besonders deshalb schade, weil die Qualität ausgezeichnet war.

Im Jahr 2010 werden wir neben den bekannten Gottesdiensten und Feiern auch wieder eine Silberkonfirmation haben.

Im März wird Amadeus Eidner zu einem Abendkonzert kommen. Lassen Sie sich diesen Termin nicht entgehen, denn ein völlig neues Programm mit einem wahnsinnig guten Gitarristen muss man gehört haben. 2010 wird der Diakonieverein 100 Jahre alt. Und dazu wird es im Herbst einen Festgottesdienst geben mit anschließendem Empfang. Wir haben unsere Regionalbischöfin Frau Dr. Dorothea Greiner aus Bayreuth angefragt und hoffen, dass sie uns die Predigt hält.

Eine Kinderfreizeit wird es geben in Vordorf, dafür keine Kinderbibelwoche.

Bauvorhaben sind nicht geplant im Jahr 2010.

Wir werden sehen, was das neue Jahr noch bringt, und sind zuversichtlich, dass wir dieses Jahr ebenso in Gottes Gegenwart gestalten können wie das zu Ende gehende.

Thomas Guba, Pfr.

Bilder aus dem Jahr 2009



200 Jahre ELKB – wir bekamen ein Geschenk



Gottesdienst mit Amadeus Eidner



Fasching im Kinderchor



Wetten dass...? im Kindergarten



Gottesdienst am LebensWeg

Und natürlich viele Ereignisse mehr,
die uns gestärkt und erfreut haben.

Wer ist eigentlich Margot Käßmann?



Erstmals steht eine Frau an der Spitze der deutschen Protestanten. Die Landesbischöfin Margot Käßmann (51) aus Hannover

wurde am 28.10.2009 in Ulm zur Vorsitzenden des Rats der Evangelischen Kirche in Deutschland gewählt.

Käßmann erhielt bei der Wahl in der Synode 132 von 142 abgegebenen Stimmen. Zu den ersten Gratulanten zählte der bisherige Ratschef Bischof Wolfgang Huber (67), der in den Ruhestand geht. Im Kirchenparlament gab es langen und herzlichen Applaus für Käßmann, die für den Vertrauensbeweis dankte. Zu ihrem Stellvertreter wurde der rheinische Präses Nikolaus Schneider (62) bestimmt.

Der bisherige Ratsvorsitzende Bi-

schof Wolfgang Huber sagte an seine Nachfolgerin Margot Käßmann gewandt, auf ihr ruhten die Erwartungen vieler Menschen: "Die Gesellschaft hofft auf klärende, wegweisende Worte, die Kirchenmitglieder hoffen auf gute, ermutigende Führung, und man selbst hofft auf Unterstützung und Ratschläge."

Margot Käßmann wurde am 3. Juni 1958 in Marburg an der Lahn geboren. Nach dem Theologiestudium folgte 1985 die Ordination zur Pfarrerin. Vier Jahre später wurde sie von Konrad Raiser in Bochum mit einer Arbeit über "Armut und Reichtum als Anfrage an die Einheit der Kirche" promoviert. 1994 bis 1999 war Käßmann Generalsekretärin des Deutschen Evangelischen Kirchentages, ehe sie zur Bischöfin der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers gewählt wurde. Sie ist Mutter von vier Töchtern.

Die neugewählte EKD-Ratschefin zeigte sich "sehr berührt" durch das Votum. Sie fühle sich davon berufen und getragen. Sie habe vor der Aufgabe, die sie in den kommenden sechs Jahren vor sich habe, "größten Respekt", so die Bischöfin. Sie werde das Amt "mit meinen Gaben ausfül-

len, so gut ich es vermag". Nach den Worten von Käßmann kann die "Sehnsucht der Menschen nach Glauben und Sinn" bei der Kirche eine Antwort finden. Die EKD solle sich nicht durch enge Finanzen und steigende Austrittszahlen entmutigen lassen. Die Bischöfin zitierte ein Pauluswort: "Seid fröhlich in der Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet".

Profil der Evangelischen Kirche

Käßmann tritt für eine größere Betonung des Christentums in der evangelischen Kirche ein, als dies in den vergangenen Jahrzehnten üblich gewesen sei. Im Konfirmandenunterricht habe man ihrer Meinung nach mehr über Sekten und Drogen gesprochen als über die Bibel. Sie plädiert für ein klares geistliches Profil kirchlicher Einrichtungen, in evangelischen Kindertagesstätten könne man nicht nur fröhliche Herbstlieder singen, sondern es müssten die biblischen Geschichten erzählt werden. Kinder und Erwachsene sollten wieder mehr beten und Kirchen sollten wie Kirchen aussehen und nicht wie unverbindliche Gemeindezentren. Sie setzt sich auch kritisch mit einzelnen Positionen der römisch-katholischen Kirche auseinander. So kritisiert Käßmann unter anderem bestimmte sexual-ethische Positionen (Homosexualität, Aufklärungsarbeit

zur Verhinderung von AIDS) der katholischen Kirche, fordert die Zulassung von Frauen zum Priesteramt und die Aufhebung des Zölibats.

Käßmann sagte zur Weiternutzung von Kirchen als Moscheen im Januar 2009: „Wenn eine Kirchengemeinde sagt, sie sei überzeugt, dass eine Nutzung als Moschee in tiefstem Frieden geschehen kann, bin ich einverstanden“, sagte Käßmann. „Im Moment sehe ich aber nicht, dass das möglich ist.“

Ehrungen

Im Jahre 2001 wurde Margot Käßmann der Predigtpreis des Verlags für die Deutsche Wirtschaft für vorbildliche Leistungen auf dem Gebiet der evangelischen Verkündigung verliehen. 2002 erhielt sie die Ehrendoktorwürde des Fachbereichs Erziehungswissenschaften von der Universität Hannover. 2008 wurde sie mit dem großen Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Quelle: www.theology.de

Vielen Dank für die neue entrichteten Beiträge zum Gemeindebrief. Eine Erhöhung um 100% ist ungewöhnlich, lässt sich aber verschmerzen wenn es sich dabei nur um 1,50 Euro handelt. Uns hilft das Geld weiter, dass der Gemeindebrief weiter in ordentlicher Qualität, werbefrei und mit vielen Infos aus dem Gemeindeleben erscheinen kann.

Ihr Gemeindebriefredaktionsteam

Brot für die Welt 2009

Projekt des Dekanats Wunsiedel– das Projekt aus dem letzten Jahr wird fortgeführt

Tansania: Biogas statt Feuerholz



Bau einer Biogasanlage in Tansania

Neunzig Prozent des Energiebedarfs in Tansania werden durch Feuerholz und Holzkohle gedeckt. Dies hat zur Folge, dass weit mehr Holz gerodet wird als nachwächst. Mit Unterstützung von „Brot für die Welt“ versucht die Organisation MIGESADO den Raubbau an der Natur zu stoppen – durch den Bau von Biogasanlagen und energiesparenden Lehmöfen sowie die Wiederanpflanzung von Bäumen. Besonders stark greift die Abholzung rund um die tansanische Hauptstadt Dodoma um sich: Hier werden jedes Jahr 100 000 Hektar Waldfläche vernichtet. Hauptursache ist der Feuerholzbedarf im

Haushalt: Die meisten Familien kochen an offenen Feuerstellen. Zusammen mit der Überweidung, die durch die extensive Viehhaltung hervorgerufen wird, hat die massive Abholzung extrem negative Auswirkungen auf die Bodenqualität: Mehr als die Hälfte des ohnehin spärlichen Regenwassers fließt ungenutzt ab, weil die Böden es nicht aufnehmen können. Da infolgedessen die Erträge aus dem Anbau von Sorghum, Hirse und Maniok sinken, stellen viele Kleinbauern zusätzlich Holzkohle her, die sich auf dem Markt gut verkaufen lässt – und treiben damit die Umweltzerstörung weiter voran.

Die Organisation MIGESADO versucht diesen Teufelskreis zu durchbrechen, indem sie die Verbreitung von Biogasanlagen fördert. Einheimische Maurer, die zuvor von der Organisation ausgebildet worden sind, stellen pro Jahr rund 100 solcher mit Kuhdung betriebener Anlagen her. Abnehmer sind neben „Großverbrauchern“ wie Dorfkliniken oder Schulen auch kleinbäuerliche Familien mit eigener Viehhaltung. Nach anfänglichen Akzeptanzproblemen hat sich das Projekt

„Asante sana!“

Pfr. Schödel berichtet von seinem Besuch in der Bibelschule Mwika

„Afrika live – drei eindruckliche Wochen bei unseren Partnern in Tansania“



konnten wir spüren, als wir drei Wochen lang mit den Lehrern, Mitarbeitern und Studenten das Leben

am College teilten und darüber hinaus ganz unterschiedliche Gemeinden und Projekte am Fuß des Kilimandscharo besuchten. Echt und groß war die Dankbarkeit nicht nur für Mitgebrachtes, sondern besonders für unser Dasein, für Begegnungen und Gespräche, für unser Interesse und Mitfühlen.

„Asante sana!“ - Die Partnerschaft mit der Bibelschule Mwika ist lebendig! Erfüllt und tief bewegt von vielen herzlichen Begegnungen, Eindrücken und Erfahrungen bin ich Ende September mit einer sechsköpfigen Delegation der Dekanate Wunsiedel und Weiden aus Tansania zurückgekommen. Meine wichtigste Einsicht nach dieser Reise ist: Die afrikanischen Christen am Mwika-College sind viel mehr als Partner! Sie sind Freunde, Schwestern und Brüder, die sich mit uns von Herzen verbunden wissen!

„Asante sana!“ - Oft hörten wir diese Kisuaheli-Worte: „Vielen Dank!“ Eine überaus große Dankbarkeit

„Asante sana!“ - Als wir von dort wieder nach Bayern zurückfuhren, hatten erst recht wir Besucher diese Worte tief im Herzen. Als reich Beschenkte kehrten wir zurück. Wir wurden beschenkt von der Herzlichkeit der Afrikanerinnen und Afrikaner, mit denen wir drei Wochen lebten. Wir wurden beschämt von der





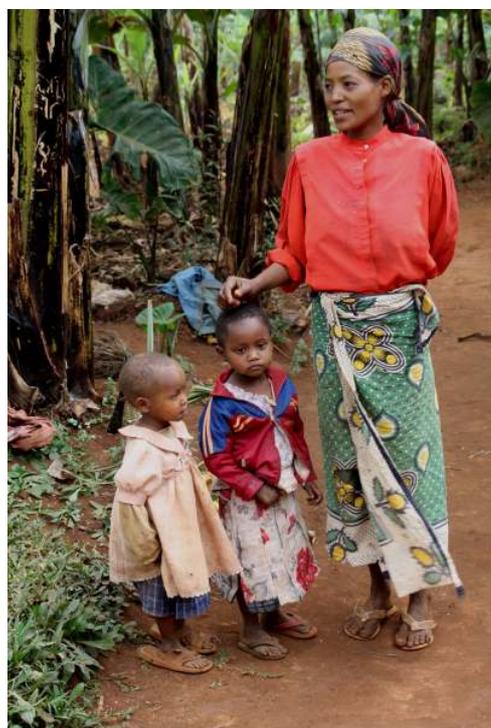
können nicht bezahlt werden...), von einem traumhaften Stück Erde und besonders von ganz wunderbaren Menschen mitten in Afrika werde ich in nächster Zeit viel erzählen

überaus großen Gastfreundschaft dort. Und wir sind noch immer erfüllt von der Freude und Gelassenheit, wie diese afrikanischen Christen ihren, unseren Glauben leben, trotz heftiger Probleme im Land. Seit 34 Jahren gibt es die Partnerschaft der Dekanate Wunsiedel und Weiden mit der Bibelschule Mwika, einer kirchlichen Bildungseinrichtung in Nord-Tansania am Fuß des Kilimanjaro, wo Evangelisten, Pfarrer, Kirchenmusiker und Lehrer an Sekundarschulen (seit kurzem als Teil der SMMUCo-Universität anerkannt) ausgebildet werden. Wir sind dankbar, dass die Beziehung lebendig bleibt!

Von vielfältigen Bemühungen um gute Ausbildung der einheimischen Mitarbeiter und von effektivem Hilfeinsatz für Waisenkinder, von großen Herausforderungen (Armut, AIDS, Trockenheit, Schulgebühren

können.

Jürgen Schödel, Dekanatsmissionspfarrer



Evang. Diakonieverein Röslau e.V.



**Einladung
zur Jahreshauptversammlung
am Sonntag, 17. Januar 2010
um 14:30 Uhr im Gemeindehaus**

Tagesordnung:

- **Rückblick auf das Vereinsjahr**
- **Der Kindergarten Spatzennest auf neuen Wegen**
- **100 Jahre Diakonieverein Röslau im Jahr 2010**
- **Satzungsänderung: Familienbeitrag**
- **Entlastung der Vorstandschaft**
- **Neuwahlen**
- **Festsetzung des Beitrages für 2010**
- **Wünsche und Anträge**

Eingeladen sind alle Mitglieder, Freunde und Förderer des Ev. Diakonievereins.

gez. Pfr. Thomas Guba, 1. Vorsitzender

Gottesdienstkalender

03.12.	Donnerstag	19.30 Uhr	Pfr. Guba	Adventsandacht	
06.12.	2. Advent	9.30 Uhr	Pfr. Guba	Gottesdienst und KiGo <u>Kollekte:</u> Diakonieverein	Taufsonntag
10.12.	Donnerstag	19.30 Uhr	Pfr. Guba	Adventsandacht	
13.12.	3. Advent	9.30 Uhr	Frau Dam- bier	Gottesdienst und KiGo <u>Kollekte:</u> Osteuropa	
17.12.	Donnerstag	19.30 Uhr	Pfr. Guba	Adventsandacht	
20.12.	4. Advent	18.00 Uhr	Pfr. Guba	Musikalischer Abendgottesdienst <u>Kollekte:</u> Friedhof	
24.12.	Heiliger Abend	17.00 Uhr 22.00 Uhr	Pfr. Guba/ Team	Familiengottesdienst <u>Kollekte:</u> Kindergarten Christmette mit Quartett <u>Kollekte:</u> Friedhof	
25.12.	1. Weih- nachtsfeiertag	9.30 Uhr	Pfr. Guba	Festgottesdienst mit Abendmahl <u>Kollekte:</u> Evang. Schulen in Bayern	
26.12.	2. Weih- nachtsfeiertag			kein Gottesdienst	
27.12.	So. n. Weih- nachten	17.00 Uhr	Pfr. Guba/ Team	Waldweihnacht an der alten Sandgrube <u>Kollekte:</u> Erwachsenenbildung	
31.12.	Silvester	17.00 Uhr	Pfr. Guba	Jahresschluss-Gottesdienst mit Abendmahl <u>Kollekte:</u> Jugend	
01.01. 2010	Neujahr	17.00 Uhr	Pfr, Guba Pfr, Ma- baka	Ökumenischer Gottesdienst in der Evang. Kirche <u>Kollekte:</u> Rösler Hilfsfonds	
03.01.	2. So. n. Weihnachten	9.30 Uhr	Herr Büch	Gottesdienst <u>Kollekte:</u> Jugend	
06.01.	Epiphania	9.30 Uhr	Pfr. Guba	Gottesdienst mit Abendmahl <u>Kollekte:</u> Weltmission	
10.01.	1. So. n. Epiphania	9.30 Uhr	Pfr. Schlottke	Gottesdienst und KiGo <u>Kollekte:</u> Diakonieverein	

Gottesdienstkalender

17.01.	2. So. n. Epiphania	9.30 Uhr	Pfr. Guba	Gottesdienst und KiGo <u>Kollekte:</u> Familienarbeit	Taufsonntag
24.01.	Letzter So. n. Epiphania	9.30 Uhr	Pfr. Matthias Grimm	Gottesdienst und KiGo <u>Kollekte:</u> Gemeinde	
31.01.	Septuagesimae	9.30 Uhr	Pfr. Guba	Gottesdienst und KiGo <u>Kollekte:</u> Evang. Bildungszentren	



Bekannt seit Anfang des 19. Jahrhunderts ist der Herrnhuter Stern auch heute noch ein in vielen Familien und Gemeinden auf der ganzen Welt gebräuchlicher und beliebter Advents- und Weihnachtsschmuck. Seine Entstehungsgeschichte ist nicht eindeutig geklärt, fest steht aber, dass der erste Stern dieser Art in der Unitäts Knabenanstalt der Herrnhuter Brüdergemeinde in Niesky (Oberlausitz) gebaut wurde. Anlässlich der Feiern des 50. Jahrestages des Einzugs der "Knäbchenanstalt" in Niesky schmückte "ein großer leuchtender Stern mit 110 Strahlen" die zur Knabenanstalt führende Allee. Eine mündlich überlieferte Entstehungsgeschichte erzählt von einem mathematisch versierten Erzieher, der, um den Jungen die Mathematik zu veranschaulichen, sie mit Schneiden und Kleben vor Vierkantkörpern (Polyedern) beschäftigte. Mit den auf den Flächen angesetzten Pyramiden seien dann die Sterne entstanden. Anfangs wurden sie mit Rüböllämpchen beleuchtet, welches im Laufe der Zeit dann durch Petroleum und schließlich durch die Glühbirne ersetzt wurde.

Terminkalender

Sa	28.11.	14.30 Uhr	Mitarbeiteradvent im Gemeindehaus
So	29.11.	ab 11.00 Uhr	Fastensuppe im Gemeindehaus
Mo	07.12.	19.30 Uhr 19.30 Uhr	Jugendkreis Frauenkreis 60
So	13.12.	19.00 Uhr	LOGO-Abend im Gemeindehaus
Mo	14.12.	14.30 Uhr 19.30 Uhr 19.30 Uhr	Seniorenkreis-Adventsfeier Jugendkreis Frauenkreis-Adventsfeier
Mo	21.12.	19.30 Uhr	Jugendkreis-Christmas-Party
Do	07.01. 2010	20.00 Uhr	Kirchenvorstandsitzung
Mo	11.01.	19.30 Uhr 19.30 Uhr 18.00 Uhr	Jugendkreis Frauenkreis 50 Konfirmanden-Elternabend im Gemeindehaus
Di	12.01.	20.00 Uhr	Bibelstunde in Bödlas
Mi	13.01.	20.00 Uhr	Kindergottesdienstvorbereitung
Do	14.01.	20.00 Uhr	Bibelstunde in Brücklas
So	17.01.	14.30 Uhr	Jahreshauptversammlung des Diakonievereines
Mo	18.01.	19.30 Uhr 19.30 Uhr	Jugendkreis Frauenkreis 60
Di	19.01.	20.00 Uhr	Bibelstunde in Dürnberg
Mi	20.01.	20.00 Uhr	Bibelstunde in Grün
Do	21.01.	20.00 Uhr	Bibelstunde in Rauschensteig
So	24.01.	19.00 Uhr	LOGO-Abend im Gemeindehaus
Mo	25.01.	14.30 Uhr 19.30 Uhr 19.30 Uhr	Seniorenkreis Jugendkreis Frauenkreis 50
Sa	30.01.	19.00 Uhr	Konfclub im Gemeindehaus

Regelmäßige Veranstaltungen

Mo.	14:30 Uhr	Seniorenkreis (mtl.)	Pfr. Guba Tel. 277
Mo.	19:30 Uhr	Jugendkreis	K. Schade Tel. 1258
Mo.	19:30 Uhr	Frauenkreis 50 (14täglich) Frauenkreis 60 (14täglich)	C. Kauer Tel. 604 M. Kießling Tel. 990622
Di.	16.00 Uhr	Kinderchor in den Katakomben	A. Hager Tel. 544
Di.	19.30 Uhr	Landeskirchliche Gemeinschaft	H. Wunderlich Tel. 326
Mi.	8:30 Uhr	Bibelfrühstück (14täglich)	Ehep. Bunes Tel. 478
Mi.	9:00 Uhr	Gebetstreff (wöchentlich)	H. Arzberger Tel. 1351
Mi.	20:00 Uhr	Kirchenchorprobe	G. Glaßer Tel. 1611
Do.	9:00 Uhr	Krabbelgruppe „Purzel-Treff“	C. Schönfelder 0178/8183050
Do.	18:00 Uhr	Jungschar (8–12 Jahre)	U. Brunner Tel. 8130
Do.	18.00 Uhr	Jugendtreff im Winterlinggebäude	A. Zeitelhack
Fr.	18.00 Uhr	Jugendtreff im Winterlinggebäude	A. Zeitelhack
Fr.	20:00 Uhr	Posaunenchorprobe	K. Küspert Tel. 967288
Fr.	20:00 Uhr	Hauskreis „A“ (in Privatwohnungen)	Fam. Arzberger Tel. 1351
		Hauskreis „B“ (in Privatwohnungen)	Fam. Bunes Tel. 478

Aus unseren Kirchenbüchern

Getauft wurden:

Annika Schelter, Wunsiedel

Liv-Grete Mathilda Lorenz, Waldrandsiedlung 4a

Paul Skroch, München



Verstorben sind:

Johannes Schneider, Heimstättenstr. 13, 65 Jahre

Lina Hegner geb. Pohl, Bad Alexandersbad,
84 Jahre

Erna Klement geb. Waldmann,
Weißenstädter Str. 4, 73 Jahre

Felix Prell, Pfarrberg 7, 83 Jahre

Erna Bruckner geb. Wendler,
Striegelweg 5, 78 Jahre

Peter Thiem, Blumenstr. 28, 43 Jahre



Getraut wurden:

Carolin Wächter und Martin geb. Päsler,
Neue Str. 16



Auf Wunsch kann von einer Veröffentlichung abgesehen werden.

„Die letzte Seite ...“

Biblische Texte zu Weihnachten

Lukas 1,26-38

Dämliche Ausschmückungen biblischer Texte werden sofort bestraft: Im Kindergottesdienst wird am ersten Advent die Ankündigung der Geburt Jesu erzählt: „Maria sitzt in ihrem Zimmer, da klopft es an der Tür und hinein tritt mit zwei langen weißen Flügeln ... „Ich weiß es, ich weiß es“, unterbricht Tobias, „der Klapperstorch!“

Lukas 1,63 (vgl. 1,13.60)

Johannes Rau, der verstorbene Bundespräsident und langjährige Ministerpräsident Nordrhein-Westfalens, wurde geboren, als sein Vater, ein Prediger der Landeskirchlichen Gemeinschaft, gerade auf missionarischer Reise war. Diesem wurde die Geburt seines Sohnes tele-

graphiert; seine Antwort fiel knapp aus: „Komme übermorgen - Stopp - Lukas 1,63.“ Die junge Mutter schlug gleich nach und las: „Er heißt Johannes.“

Lukas 2,7b (Jungfrauengeburt)

Zimmersuche: Maria und Josef suchen dringend ein Zimmer. Alles ausgebucht. Schließlich versuchen sie es in einem schäbigen Hotel am Stadtrand. Auf ihr Klingeln schleppt sich der verschlafene Wirt an die Rezeption und fragt unwirsch: „Was wollen sie?“ „Wir brauchen ein Doppelzimmer.“ „Aussichtslos.“ „Aber meine Frau ist in anderen Umständen.“ „Na und“, raunzt der Wirt, „damit hab' ich doch nichts zu tun!“ Sagt Josef: „Ja, glauben Sie vielleicht, ich?“

Impressum

Herausgeber: Evang.- Luth. Kirchengemeinde Röslau,
Ludwigsfelder Str. 7, 95195 Röslau, Tel. 09238-277
E-Mail: sekretarin@roeslau-evangelisch.de (Frau Reißmann)
E-Mail: pfarrer@roeslau-evangelisch.de (Pfr. Thomas Guba)

Online unter : <http://www.roeslau-evangelisch.de>

Redaktion: Marianne Glaßer, Petra Griebhammer, Thomas Guba (verantw.),
Angelika und Rainer Hager, Klaus Küspert, Christine Reißmann

Ausgabe: 211

Auflage: 650 Exemplare

Öffnungszeiten des Pfarramtes:
Montag bis Dienstag und Donnerstag bis Freitag von 9.00-11.00 Uhr

Spendenkonto: Sparkasse Fichtelgebirge BLZ 780 550 50 KtoNr. 620 201 251

Für den Gemeindebrief erbitten wir einmal im Jahr einen Unkostenbeitrag in Höhe von Euro 3.-.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 10. Januar 10